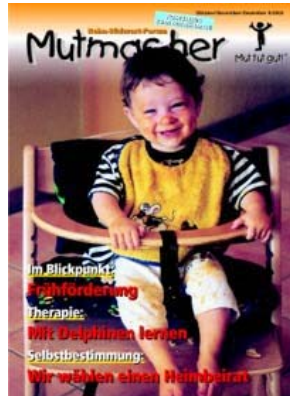


# Mutmacher



## Inhalt



Editor 2

### Im Blickpunkt: Frühförderung

Der Zappelphilipp in der Frühförderung	3
Mund-Ess-Therapie für Frühchen	5
Psychomotorik - ein Weg ganzheitlicher Frühförderung	8
Frühförderung in Baden-Württemberg	10

EJMB 2003	12
News – Interessante Notizen	14
Terminkalender	16
Mit Delphinen lernen	20
Wir wählen einen Heimbeirat	23
20 Jahre Integration	24
Wo sehen und spüren wir uns hin?	25
FSJ eine rasante Entwicklung	27
Die junge Seite	23
Mein Handicap – eine Aktion in der Reha-Südwest im EJMB	30

### Zum Titelbild:

Durch die Frühförderung wird die Basis für eine spätere Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben geschaffen.

# Editorial

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Diese alte Volksweisheit wurde durch die moderne Pädagogik, Psychologie und Hirnforschung im Grunde bestätigt, wenn auch entgegen den früheren Annahmen aufgezeigt wurde, dass das Lernen bis ins hohe Alter erfolgreich betrieben werden kann. Das frühe Lernen ist jedoch unvergleichlich erfolgreicher und bildet die Grundlage für späteres Lernen.

Die Auswertung der PISA-Studie hat diesen Sachverhalt noch einmal hervorgehoben: In allen Ländern, die im internationalen Vergleich erfolgreich abgeschnitten haben, wird der intensiven und individuellen Förderung im frühen Kindesalter große Bedeutung beigemessen. Das lässt sich auch an den finanziellen Aufwendungen erkennen, die in den jeweiligen Ländern für den Vorschul- und Grundschulbereich geleistet werden. In Deutschland dagegen werden traditionell die höchsten Aufwendungen pro Schüler in den Abschlussklassen der Gymnasien betrieben, obwohl dort eigentlich das eigenständige Lernen in der Vorbereitung auf eine Hochschulausbildung gelernt werden sollte. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Frühförderung für Kinder mit einem Entwicklungsrisiko oder manifester Behinderung in Deutschland ein eher bescheidenes Dasein fristet. Das gilt besonders für die interdisziplinäre Frühförderung, während die pädagogische Frühförderung als Leistungsbereich des Sonderschulwesens durch gesicherte Finanzierung eine privilegierte Stellung behaupten kann. Die gesetzliche Regelung des Anspruchs auf interdisziplinäre Frühförderung im Rahmen des SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen – sollte bundesweit Abhilfe schaffen.

Das ist bisher noch nicht gelungen. Die angesichts der Sparzwänge restriktive Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben könnte sogar eine Verschlechterung der Situation in Baden-Württemberg herbeiführen, wenn das Land sich aus der Förderung zurückziehen würde. Ohne die Landesförderung wären die seit Jahren defizitär arbeitenden interdisziplinären Frühförderstellen nicht mehr zu halten.

Frühe Hilfe ist die beste Hilfe. Deshalb sehen wir uns verpflichtet, so lange wie möglich durchzuhalten und zu versuchen, die finanziellen Probleme zu lösen. Wie wichtig und wertvoll die Arbeit unserer Frühförderstellen ist, davon können Ihnen die Beiträge in diesem „Mutmacher“ einen Eindruck vermitteln. Wie immer, über Ihren Zuspruch oder Ihre Kritik würden wir uns freuen.

**Uwe Herbener-Roos, Geschäftsführer Reha-Südwest**



# Der Zappelphilipp in der Frühförderung

*Sie bekommen von ihrer Umwelt Namen wie Zappelphilipp, Hans-Guck-in-die-Luft, Hans Dampf in allen Gassen, aber auch Transuse, Traumtänzer. Alles das sind Namen, die bildhaft zum Ausdruck bringen, was den Mitmenschen an manchen Kindern auffällt: Sie können nicht stillsitzen, sich auf nichts konzentrieren, ecken überall an.*

**U**nseren Kinder werden immer unruhiger. Und ihre Unruhe wird immer weniger toleriert. Eltern, Erzieher und Pädagogen wissen von den Konflikten ein Lied zu singen, die aus dieser täglichen Spannung heraus entstehen. Die Gründe für den zunehmenden Konzentrationsmangel sind häufig vielfältig und komplex – Aufmerksamkeits Defizit Syndrom, ADS lautet jedoch immer häufiger die Diagnose.

## Woran erkennt man ein Kind mit ADS?

Manche Kinder sind lebhafter als andere und jedes Kind ist irgendwann einmal sehr unruhig, kann sich nicht konzentrieren, lässt sich leicht ablenken. Jeder weiß, dass es jüngeren Kindern schwerer fällt als älteren Kindern, sich ruhig zu verhalten oder ausdauernd bei einer Sache zu bleiben. Kindern mit hyperkinetischen Verhaltensauffälligkeiten unterscheiden sich jedoch von Kindern mit diesen ganz normalen Entwicklungserscheinungen in Ausmaß und Stärke ihrer Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwächen, ihrer Impulsivität und ihrer ausgeprägten Unruhe. Diese Auffälligkeiten sind üblicherweise in verschiedenen Lebensbereichen zu beobachten – also nicht nur in der Familie, sondern auch im Kindergarten oder bei Freizeitaktivitäten mit

**In der Frühförderung von Kindern im Vorschulalter werden keine Medikamente angewandt.**

Gleichaltrigen. Typischerweise treten die Probleme verstärkt in solchen Situationen auf, in denen von den Kindern eine längere Ausdauer erwartet wird (z.B. beim Essen). Dagegen treten diese Auffälligkeiten bei vielen Kindern entweder gar nicht oder nur in verminderter Form auf, wenn sie sich in einer neuen Umgebung befinden, wenn sie nur mit einer Person zusammen sind, oder wenn sie sich einer Lieblingsaktivität widmen, selbst wenn diese ein hohes Maß an Aufmerksamkeit erfordert (z.B. beim Computerspiel).

Da Unruhe, Impulsivität und eine begrenzte Aufmerksamkeitsspanne ganz normale Eigenschaften jüngerer Kinder sind, muss das Alter des Kindes immer besonders berücksichtigt werden. Auch Kinder mit einer allgemeinen Intelligenzminderung, also Kinder mit Lern- oder geistigen Behinderungen zeigen häufig die gleichen Merkmale. Hier sind diese Auffälligkeiten oft Folge anderer Probleme und nicht als eine hyperaktive Störung aufzufassen. Allerdings gibt es auch Kinder mit Intelligenzminderung, die zusätzlich eine hyperaktive Störung haben.

Zeigt ein Kind also Unruhe, Konzentrationsschwierigkeiten und impulsives Verhalten dann heißt das nicht automatisch, dass eine hyperkinetische Störung vorliegt, weil diese Auffälligkeiten auch bei anderen Störungen und Belastungen auftreten können.

Gesteigerte Unruhe kann auch darin seine Ursache haben, dass ein Kind zu wenig Bewegung hat, zu wenig draußen herumtoben kann. Innere Unruhe, Konzentrationsschwäche kann mit übermäßigem Leistungsdruck oder Ängsten vor Gefahren, auch Verlust eines Elternteils durch Tod oder Scheidung zu tun haben. Ein Kind kann sich so verhalten, als sei es hyperaktiv, obwohl seine Störung auf andere Weise psychisch bedingt ist. In diesem Verhalten drückt das Kind aus, dass es emotional keinen Halt findet. Es verdeckt damit seine Traurigkeit, seine Angst oder gibt seiner ständig verdrängten Wut Ausdruck. Was aussieht wie ADS, ist in solchen Fällen im Grunde nichts anderes als ein Warnsignal des Kindes, ein Lösungsversuch für ein zugrundeliegendes Problem, das als solches behandelt werden muss.

### Was tun?

Aufgrund der unterschiedlichen Ursachen und Formen ist die Diagnose ausgesprochen schwierig - und wackelig. Der Arzt kann sich hierbei nicht auf „Apparatemedizin“ stützen: weder Laboruntersuchung noch Röntgenbild liefern eindeutige Beweise für das Vorliegen von ADS. Vielmehr ergeben sich aus der Lebensgeschichte und dem Verhalten des Kindes in unterschiedlichen Situationen wie Kindergarten, daheim oder bei Testverfahren Mosaiksteinchen, die zu einem klaren Bild zusammengefügt werden müssen. Dabei muss auch die persönliche Sichtweise des Berichterstatters berücksichtigt werden.

**Die  
Frühbehandlung  
von  
ADS wird den  
individuellen  
Problemen  
der einzelnen  
Kinder  
angepasst.**

Ist ADS festgestellt worden, muss eine spezielle Diagnostik hingegen abklären, welche Verhaltensweisen des Kindes problematisch erscheinen, ob Teilleistungsstörungen in der Motorik oder in seiner Wahrnehmungsverarbeitung vorliegen, aber auch wo seine Stärken zu finden sind.

In der Frühförderung von Kindern im Vorschulalter beschreiten wir ein nicht medikamentöses Behandlungskonzept. Die entsprechenden Medikamente wie Ritalin oder Medikinet dürfen eigentlich sowieso erst an Kinder ab dem sechsten Lebensjahr verordnet werden. Unsere Frühbehandlung von ADS wird den individuellen Problemen des einzelnen Kindes angepasst. Ziel ist es, dass Kinder und ihre Umwelt miteinander zurecht kommen.

Unser Behandlungsansatz beruht dabei im wesentlichen auf den zwei Säulen „Elternarbeit“ und „Beseitigung von Begleitstörungen“. Durch umfassende Informationen muss bei Eltern, Kind und sozialem Umfeld (hierzu gehört auch der Kindergarten) Verständnis für ADS geweckt werden. Praktische Tipps helfen, manch schwierige Klippe im Alltag zu umschiffen. Wichtig sind auch Arbeitsbündnisse im sozialen Umfeld zwischen Eltern und Erziehern. Konfrontation ist hier wenig hilfreich, aber leider häufig. Bei den unterschiedlich ausgeprägten Folgen sind individuell angepasste Fördermaßnahmen erforderlich: Ergotherapie, Heilpädagogik oder auch Psychotherapie, vor allem mit familiären Ansätzen, gehören zum Behandlungsplan. Zusammenfassend soll festgehalten werden: ADS ist eine Störung, die weder durch Therapie noch durch Training oder Medikamente dauerhaft beseitigt werden kann.

Das Kind selbst, seine Eltern und Familie, die Freunde, seine ganze Umwelt muss mit der Störung leben lernen. Das setzt voraus, dass alle diese Störung kennen, sie annehmen und mit dem Kind zusammen einen Weg finden, auf die bestmögliche Weise damit umzugehen.



# Mund-Ess-Therapie für Frühchen

*Angelina Seer kommt im Spätsommer 2002 mit 460 Gramm und 28 Zentimetern 14 Wochen zu früh auf die Welt. Die Schwangerschaft ihrer Mutter Kerstin galt wegen eines früheren Schlaganfalls von Anfang an als Risikoschwangerschaft. Als eine Unterversorgung Angelinas droht, muss sie geholt werden. Mutmacher begleitete Margot Brandes, Ergotherapeutin der Frühförderstelle Mannheim, zur Therapie bei Angelina.*

### Mutmacher:

***Frau Seer, wie haben Sie die Entlassung Angelinas aus der Kinderklinik Heidelberg in Erinnerung?***

### Kerstin Seer:

Mitte Januar hieß es, wir dürften heim. Da waren wir natürlich alle happy, nur leider kam doch wieder ein Infekt dazwischen. Wir standen drei mal vor der Entlassung. Mitte März war es dann endlich soweit. Als wir heim gefahren sind, hab' ich dann ein bisschen Angst bekommen und gedacht „hoffentlich packst du das“. Wir sind ja mit Überwachungsmonitor und Sauerstoff nach Hause. Wir hatten alle Notruf-Nummern, und wir haben vorsorglich gezeigt bekommen, wie man reanimiert.

### Mutmacher:

***Wann wurde die Hilfe von Frau Brandes nötig, und wie haben Sie sie gefunden?***

### Kerstin Seer:

Nach der Umstellung von der Nasensonde auf Fläschchen hat Angelina zunächst wunderbar getrunken. Aber plötzlich gar nicht mehr und gleichzeitig fing sie noch an, viel zu spucken. Die Ärzte waren besorgt, und so kam dann über die Ergotherapeutin der Klinik die Empfehlung an Frau Brandes für eine Mund-Ess- Therapie. Man weiß ja selbst nicht mehr, was man tun soll.

**Wichtig bei der Mund-Ess-Therapie, die bei Frühchen, wie hier bei Angelina, durchgeführt wird, ist der Augenkontakt.**

### Mutmacher:

***Frau Brandes, wie beginnen Sie bei der Mund-Ess-Therapie?***

### Margot Brandes:

Die Behandlung findet immer bei den Familien zu Hause statt. In der ersten Stunde geht es nicht darum, gleich ganz intensiv das Kind zu behandeln. Ich muss zunächst die Eltern und ganz behutsam das Kind kennen lernen. Mir ist wichtig zu sehen, wie gehen die Eltern mit dem Kind um, welche Kommunikationsformen und -ebenen finden zwischen Eltern und Kind statt. Ganz wichtig ist etwa, ob die Mutter das Kind – und umgekehrt – anschaut, wenn sie es füttert, wickelt und so weiter.



## **Blickpunkt**

Mutmacher:

**Warum ist das so wichtig?**

Margot Brandes:

Das ist eine grundlegende kommunikative Ebene, und hierüber entwickelt das Kind Interesse an der Sache. Dadurch wird wiederum Konzentration eingeübt. Das ist für die Mund-Ess-Therapie, aber auch für später enorm wichtig.

Mutmacher:

**Frau Brandes, welches Rüstzeug braucht man für die Mund-Ess-Therapie bei Frühchen, und was ist die Grundlage ihrer Arbeit?**

Margot Brandes:

Ich bin staatlich anerkannte Ergotherapeutin und habe eine spezielle Zusatzausbildung nach „Castillo-Morales“ gemacht sowie diverse Weiterbildungen. Grundlage dieser Therapie und auch der Frühförderung allgemein, ist ein ganzheitlicher Ansatz. Das Kind wird als Ganzes betrachtet, nicht nur die Störung, sondern das Kind mit all seinen Sinnen und Fähigkeiten. Hinzu kommt die Familienorientierung sowie die Einbeziehung des Umfeldes. Ganz wichtig ist auch die Zusammenarbeit aller Beteiligten, wie etwa Kinderärzten, Krankengymnasten, Logopäden, Ergotherapeuten und Nachsorgehelfern.

Mutmacher:

**Können die Eltern bei der Therapie helfen?**

Margot Brandes:

Ziel ist, dass die Eltern schnell in die Lage versetzt werden, ihr Kind selbst zu ernähren. Daher spielt die Anleitung und Beratung der Eltern bei meiner Arbeit eine ganz wichtige Rolle. Die Eltern müssen sehen, dass das auch bei ihnen klappt. Nur so verlieren sie rasch wieder ihr Gefühl der Hilflosigkeit.

Mutmacher:

**Wie hat das bei Ihnen geklappt Frau Seer?**

Kerstin Seer:

Recht gut, Angelina hat schnell wieder getrunken, und Frau Brandes konnte mir zeigen, wie ich Angelina mit Hilfe einer Massage des Mundes und einiger anderer Übungen auf die Nahrungsaufnahme vorbereite. Auch mein Mann hat das eingeübt. Sie hat dann stetig mehr getrunken und zu unserer Freude auch wieder zugenommen.

Mutmacher:

**Frühchen sind häufig sehr unruhig, ist da therapeutisches Arbeiten überhaupt möglich?**

Margot Brandes:

Wenn ein Kind mit den Armen und Beinen in Aktion ist, dann ist auch eine Ruhelage der Zunge kaum zu erreichen. Deshalb sollen nach „Castillo-Morales“ möglichst die Füße Kontakt zum Boden haben, beziehungsweise fest aufstehen. So kann sich die „Ruhelage“ des ganzen Körpers auch auf den Mundraum übertragen.



# Blickpunkt

Mutmacher:

***Sie arbeiten mit Angelina nicht nur im Bereich des Mundes?***

Margot Brandes:

Richtig, es wird die reine Anregung der Mundmotorik mit Elementen der gesamten Körperbewegung und Wahrnehmung sowie Verhaltenseinübung kombiniert.

Mutmacher:

***Haben Sie Kontakt zu anderen betroffenen Familien, Frau Seer?***

Kerstin Seer:

Eine der Kinderkrankenschwestern ist jetzt Angelinas Patin. Über sie habe ich eine Bekannte gewonnen, die auch ein Frühchen hat, und wir tauschen uns intensiv aus.

Mutmacher:

***Wie arbeiten Sie mit Angelina weiter, Frau Brandes?***

Margot Brandes:

Um das Erreichte zu sichern, werde ich versuchen ihre Motorik zu stabilisieren, sie kommt jetzt in eine Phase, wo sie stark ausprobiert. Später werden die Behandlungsintervalle länger. Es wird dann auch mal eine längere Pause geben, und mit circa drei Jahren dürfte die Therapie dann auch nicht mehr notwendig sein.

Mutmacher:

***Fällt der Abschied dann schwer?***

Margot Brandes:

Ich hab's gelernt, mehr oder weniger – es ist schon schwer. Wenn ich die Kinder allerdings einige Jahre später wieder sehe und merke, es geht ihnen gut, ist das natürlich auch eine Riesenfreude.

**Ziel der Therapie ist, dass die Eltern schnell selbst ihr Kind ernähren können**

Mutmacher:

***Frau Seer, Angelina bekommt zusätzlich noch Krankengymnastik, die Nachsorgeschwester schaut regelmäßig vorbei - ist das nicht zu viel für Angelina und Sie?***

Kerstin Seer:

Es ist schon viel, aber ich mache es gerne, weil man die Fortschritte eben auch wirklich sieht. Angelina packt das sehr gut, und wir sind alle vier Wochen zur Kontrolle in der Kinderklinik. Gerade in der letzten Woche haben sie mir bestätigt, dass Angelina große Fortschritte macht. Wir brauchen viel Zeit und Geduld, und die haben wir auch.

Mutmacher:

***Frau Seer, Frau Brandes wir bedanken uns für dieses Gespräch und wünschen Angelina weiterhin alles Gute und viel Erfolg.***



# Psychomotorik – ein Weg ganzheitlicher Frühförderung

*Durch zunehmende Anzahl der Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten im Bereich der Bewegung und Sprache sowie des Verhaltens steigt die Nachfrage an Förderangeboten mit Schwerpunkt auf die Psychomotorik stetig an. In enger Zusammenarbeit mit Kindergärten in der Region entwickelte die Beratungsstelle der Konrad-Biesalski-Schule in Wört in den letzten Jahren zehn Psychomotorik-Angebote mit je acht bis zehn Plätzen, die das klassische Angebot einer Frühförderstelle ergänzen.*

Von Rigobert Bastuck und  
Hartmut Scholz

**S**prache und Bewegung, Fühlen und Denken hängen eng zusammen, deshalb benötigt die kindliche Entwicklung Bewegung. Das Psychomotorik-Angebot fasst Kompetenzen zusammen. In der Förderung wirkt es ganzheitlich auf die Entwicklungsbereiche der Kinder, und in der gemeinsamen Durchführung werden die spezifischen Fähigkeiten der Mitarbeiter unserer Beratungsstelle und des jeweiligen Kindergartens gebündelt. So können wir in der Region präsent sein, angemessene Fördersituationen anbieten und Ideen in die Kindergartenarbeit hineinbringen.

## Psychomotorik- Angebot in Ellwangen

Ein Schuljahr lang treffen sich zehn Vorschulkinder aus Ellwangen oder der näheren Umgebung einmal schulwöchentlich für eine Stunde in der Turnhalle in Neunheim, um gemeinsam Spiele zu machen, wo sie sich ausgiebig und in vielfältiger Weise bewegen können, wo sie Turngeräte und Spielsachen ausprobieren und aufbauen können, wo es für sie wichtig ist, genau hinzuschauen, zuzuhören und nachzuspüren und wo sie singen, klatschen und Reime sprechen, aber auch Ruhe finden können. Peter und Karl schießen mit ihren Bewegungen oft über das Ziel hinaus und können ihre Kräfte nicht richtig einschätzen, während Paul und Ramona Angst haben, mit anderen herumzurennen und bei Bewegungsspielen mitzumachen. Sascha und Philipp wirken in ihren Bewegungen ungeschickt, unsicher

Die ganzheitliche Förderung trainiert die Motorik, entwickelt die Wahrnehmung und steigert das Selbstwertgefühl der Kinder

und tollpatschig, sie wollen weder klettern noch springen. Felix und Angela fällt es schwer, sich in der Gruppe zu äußern, sie schalten oft ab. André kann sich ebenso, wie Sven kaum zurückhalten, und so sind sie immer vornan. Das Begrüßungsritual, ein Klatsch- und Singspiel im Anfangskreis, ist beendet. Was ist wohl in der Stofftasche drin, die in der Mitte steht? „Die Tasche ist leicht“, sagt Karl, nachdem er sie hochgehoben hat, „und kalt“.

## **Blickpunkt**

„Das ist ganz weich“, meint Sascha. „Meine Hand wird ja nass“, ruft André, dessen Hand schon in der Tüte war. „Da ist ja Schnee drin“, stellt Ramona fest. „Im Schnee kann man Ski fahren oder eine Schneeballschlacht machen und eine Schneehöhle oder Schneemann bauen“, kommt es aus der Runde. „Der Schnee in der Tasche reicht aber nicht“, klagt Sascha. Zum Glück gibt es genügend Zeitungen, und deshalb können die Schneekanonen so reichlich Schnee auf die Piste sprühen, dass es für alle Vorschläge und noch mehr ausreicht.

### **Frühe Hilfe durch Frühförderung**

Die ganzheitliche Fördersituation Psychomotorik hilft den Kindern, ihre Motorik auszubilden und zu trainieren, ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu entwickeln, ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entfalten, sich ihrer

Welt zu bemächtigen und zu gestalten sowie soziale Fähigkeiten und den Umgang mit anderen zu lernen. Ein wesentliches Prinzip der Frühförderung, die Beratung und Begleitung der Eltern, ist in diesem Zusammenhang auch sehr wichtig. Dazu dient unter anderem die Videodokumentation der Aufnahmediagnostik, anhand derer unsere Beobachtungen mit den Eltern besprochen und in die Gesamtsituation des Kindes gestellt werden. So wird an unseren Psychomotorik- Angeboten deutlich, dass Frühförderung eine frühe Hilfe zum Start in das allgemeine Bildungssystem ist und nicht eine frühe Einbahnstraße in Richtung Sonderschule.



**Die Vorschulkinder treffen sich für das Psychomotorik- Angebot in der Turnhalle: Mit Zeitungsschnipsel wird die Piste mit „Schnee“ präpariert.**

# Frühförderung in Baden-Württemberg

*Ziel der Frühförderung ist es,entwicklungsauffälligen Kindern im Vorschulalter so früh wie möglich geeignete medizinische, therapeutische und pädagogische Hilfe anzubieten, um drohende dauerhafte Einschränkungen zu vermeiden oder eine bereits bestehende Behinderung zu mildern.*

**D**urch ein rechtzeitiges Angebot aus Frühdiagnostik, Frühtherapie und Frühberatung sollen Kinder die Chance erhalten, entsprechend ihren Möglichkeiten gefördert zu werden, um sich optimal entwickeln zu können. So wird die Basis für eine spätere Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben geschaffen. Frühförderung erfüllt damit einen wichtigen sozial-, familien-, bildungs- und gesundheitspolitischen Zweck.

## Frühe Hilfen für Kinder im Vorschulalter

In Baden-Württemberg hat sich in den letzten vier Jahrzehnten ein vielfältiges System der Frühförderung etabliert, an dem Ärzte, Kliniken, Sonderpädagogische Beratungsstellen, interdisziplinäre Frühförderstellen, Sozialpädiatrische Zentren, öffentliche Gesundheits- und Beratungsdienste sowie niedergelassene Therapeuten stationär, ambulant und mobil teilnehmen. Die Beteiligung vieler verschiedener Einrichtungen und Institutionen am „System Frühförderung“ hat ein leistungsfähiges und weitgehend flächendeckendes Netz von Früherkennung und Frühförderung geschaffen. Angestrebt ist derzeit eine bessere Vernetzung und Kooperation der bestehenden Hilfen. Bereits 1983 wurde in Baden-Württemberg die „Rahmenkonzeption zur Verhütung und Erkennung frühkindlicher Behinderungen sowie zur Frühförderung entwicklungsgestörter und behinderter Kinder“ verabschiedet und kontinuierlich weiterentwickelt. 1993 folgte dann die „Rahmenkonzeption Frühförderung“, welche die Grundstrukturen des Frühfördersystems beschreibt. 1998 erfolgte die erste Fortschreibung der „Rahmenkonzeption Frühförderung“.

Unter der Trägerschaft von Reha-Südwest nehmen fünf interdisziplinäre Frühförderstellen, drei sonderpädagogische Beratungsstellen der Schulen, die sieben Sonderschulkindergärten samt Außenstellen sowie die Kinderklinik Schömburg Aufgaben der Frühförderung wahr. (Standorte siehe Infoblock).

**Durch frühzeitige Diagnostik, Therapie und Beratung sollen Kinder in Baden- Württemberg die Chance zur frühen Förderung erhalten, um sich optimal entwickeln zu können.**



# **Blickpunkt**

## **Symposium „Interdisziplinäre Frühförderung“**

Anlässlich des 10jährigen Bestehens der „Rahmenkonzeption Frühförderung“ und ihrer erfolgreichen Umsetzung veranstalten die baden-württembergischen Ministerien für Soziales und Kultur am 22. Oktober 2003 in Stuttgart ein Symposium unter dem Titel „Interdisziplinäre Frühförderung – Miteinander Früh Fördern“. Eltern, Therapeuten, Ärzte, Krankenkassen und Kommunen sind eingeladen, auf das Erreichte zurück zu schauen und einen Ausblick in die Zukunft der Frühförderung zu wagen.

### Frühförderung bei Reha-Südwest:

- Interdisziplinäre Frühförderstellen in Karlsruhe, Rastatt, Bruchsal, Mannheim und Offenburg
- Sonderpädagogische Beratungsstelle der Konrad-Biesalski-Schule Wört mit Schulkindergarten und Außenstellen in Aalen und Heidenheim
- Sonderpädagogische Beratungsstelle der Andreas-Fröhlich-Schule Krautheim-Klepsau mit Schulkindergarten
- Sonderpädagogische Beratungsstelle der Bregtalschule Furtwangen mit Schulkindergarten
- Schulkindergarten für Körperbehinderte in Karlsruhe, Bruchsal, Rastatt und Offenburg
- Kinderklinik Schömberg mit Schule und Schulkindergarten
- Integrativer Regenbogenkindergarten Mannheim

Weitere Infos unter: 07 21 / 9 81 41-0 oder <http://www.reha-suedwest.de/>

# EJMB Aktuell

## Freikarten für Konzert mit Klaus Kreuzeder

Am 27. November tritt der Jazz- Saxophonisten Klaus Kreuzeder in der Schlossgartenhalle in Ettlingen auf. Eingeladen wurde Klaus Kreuzeder auf Initiative der Firmen Storch + Beller, t-rv, B.A.L.D.E.R. Deutschland und dem Rehatreff. „Mit diesem Engagement wollen wir die ehrenamtliche Arbeit vieler Gruppen in Nordbaden würdigen,“ betont Klaus Beller, Sprecher der Initiative. „In 2003, dem Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen, haben sich die vielen Helfer bemüht, Barrieren abzubauen. Unter dem Motto „Mittendrin statt außen vor“ fanden viele interessante Veranstaltungen statt. Unser Sponsorenpool möchte sich mit diesem Freikonzert für das große Engagement der vielen Gruppen bedanken.“ Für die Leserinnen und Leser des Mutmacher haben die Veranstalter zehn Freikarten zur Verfügung gestellt. Wer Interesse an einer Freikarte hat, kann sich melden bei: AWS,  
0 72 43 / 53 63 46 oder per email: [info@rehatreff.de](mailto:info@rehatreff.de). (Bitte aus organisatorischen Gründen mit angeben, ob Sie Fußgänger oder Rollstuhlfahrer sind.)  
Der Zugang ist barrierefrei.

## „Verrückt nach Paris“

Der Film „Verrückt nach Paris“ wurde bei der Uraufführung auf der Berlinale 2002 euphorisch gefeiert und wurde mit dem „Bernhard-Wicki-Preis“ auf dem Internationalen Filmfest in Emden 2002 ausgezeichnet. Diesen charmanten und preisgekrönten Kinofilm mit Komödiencharakter gibt es nun endlich auf DVD Video und VHS. Um was geht es in diesem Film? Hilde, Karl und Philip leben in einem Heim für Behinderte in Bremen und sind wirklich gute Freunde. Hilde arbeitet als Küchenhilfe, während Karl und Philip in der hauseigenen Fabrik „Watschelenten“ herstellen. Enno ist schon längere Zeit Betreuer im Heim und hat seinen früheren Idealismus über die Jahre komplett verloren. Abgeklärt und zynisch erledigt er seine Aufgaben. Als Karl mitbekommt, dass Enno ihm einen Job in einer betreuten Werkstatt ausserhalb des Heims vermiest und Philip sich mit seiner Freundin Vanessa gestritten hat, beschließen die drei Freunde sich bei nächster Gelegenheit abzusetzen. Als eine Wattwanderung geplant wird, nutzen sie ihre Chance und starten ihren Urlaub vom Heim. Von Bremen geht es nach Köln und von dort nach Paris. Enno wird beauftragt, die drei zurückzuholen und eine wilde Verfolgung beginnt... Eins ist aber sicher – nach diesem Trip ist nichts mehr wie es war!

Bezugsadresse:

Warner Vision Germany,

0 40 / 30 33 9-0,

<http://www.warnervision.de/>

## Wanderausstellung mit Kunstwerken von Menschen mit Behinderungen

„Nichts über uns ohne uns“ – mit diesem Motto überschreibt die Nationale Koordinierungsstelle das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen. Das ist auch der Titel der Wanderausstellung, die der Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden- Württemberg e.V. entwickelte und die ausschließlich Kunstwerke von Menschen mit Behinderungen zeigt. Seit Anfang Juli wandert die Ausstellung durch ganz Baden-Württemberg und macht im Oktober im Kunstforum der Reha-Südwest in Karlsruhe Station. Menschen mit Behinderungen können unter fachlicher Anleitung von Künstlern beziehungsweise Kunsttherapeuten Kunstwerke schaffen. Neue Talente werden entdeckt, die Behinderung wird zur Nebensache. Alles, was man braucht, sind Freude am künstlerischen Gestalten, ein wenig Fantasie und die Lust zum Experimentieren mit Farbe, Pinsel und anderen Materialien, die so vielfältig sind wie die Menschen, die sie formen – denn die Kunst kennt keine Behinderung. Die Ausstellung läuft bis zum 31. Oktober und ist für Besucher montags bis donnerstags von 9 Uhr bis 17 Uhr und freitags von 9 Uhr bis 14 Uhr geöffnet.

**Die Wanderausstellung des Landesverbands für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden- Württemberg e.V., die ausschließlich Kunstwerke von Menschen mit Behinderungen zeigt, ist im Oktober im Kunstforum der Reha-Südwest zu sehen.**

## Frauenfete im „Rebokiga“

Noah Bock ist geistig und körperlich behindert und besucht seit seinem zweiten Lebensjahr den Regenbogenkindergarten in Mannheim. Er und seine Eltern fühlen sich dort von Anfang an wohl. Noah liebt seinen „Rebokiga“, und auch sein nichtbehinderter Bruder Vincent hat Spaß bei den vielen öffentlichen Anlässen wie Faschingsfeten, Sommerfesten, Sandtauschaktionen und Weihnachtsfeiern. Kürzlich folgte die „bucklige Verwandtschaft“ sogar einer Einladung zur Frauenfete. Noahs Tanten, Omas und Uromas erlebten einen originellen Abend, den die Fliegenpilz und Drachengruppe anlässlich des Weltfrauentages organisierten. Bei leckerem Essen und Trinken, einem kleinen Kennenlernspiel und fröhlichem Miteinander kamen alle Anwesenden schnell ins Gespräch. Da spielte der Altersunterschied von Omas, Uromas und Erzieherinnen keine Rolle mehr. Noahs Verwandtschaft war begeistert und betrachtet das Leben der behinderten und nichtbehinderten Kinder in der Einrichtung jetzt mit etwas anderen Augen. Sie alle schätzen die wertvolle Zusammenarbeit und bedanken sich bei allen Mitarbeitern des „Rebokigas“.

**Im Regenbogenkindergarten gibt es immer was zu feiern: Noah und seine Familie sind immer wieder begeistert von den verschiedenen Festen, die zu unterschiedlichen Anlässen gefeiert werden.**

## Kinder helfen Kindern

Seit 2001 engagieren sich die Mitglieder der Projektgruppe „Kinder helfen Kindern“ am Internat der Konrad-Biesalski- Schule Wört mit Unterstützung der Mitarbeiter für hilfsbedürftige Kinder in einem Waisenhaus in Nepal. Neben verschiedenen Aktionen findet auch einmal im Jahr ein Open-Air-Konzert statt, dessen Erlös dem Waisenhaus zu Gute kommt. Das Engagement ist geprägt vom Gedanken des Martinsfestes, also das miteinander Teilen. In diesem Jahr fand das Konzert zum dritten Mal statt. Es spielten mehr Musikgruppen denn je, die alle kostenlos auftraten, und mit über 300 Gästen war es noch besser besucht als in den Vorjahren. Auch das Wetter spielte mit. Drei Bands, die für jeden Geschmack etwas zu bieten hatten, sorgten für beste Stimmung. Der Auftritt einer hiesigen Tanzgruppe und die Scheckübergabe an Vertreter des Hilfsprojekts lockerten das Programm auf. Die Besucher feierten ausgelassen bis Mitternacht, darunter auch einige ehemalige Mitarbeiter. Auch die Tänzer kamen auf ihre Kosten – und überhaupt war der Abend ein Riesenerfolg, rundum gelungen. Zum Gelingen der Veranstaltung trugen viele fleißige Helfer bei. Über allem stand der Spaß, den die gute Sache macht. Und so kann man hoffen, dass die Projektmitglieder auch im nächsten Jahr ihr Engagement fortsetzen nach dem Motto: Tue Gutes – sprich darüber – und hab’ noch Spaß dabei!

**An die Vertreter des  
Hilfsprojektes „Kinder helfen  
Kindern“  
wird der Scheck aus dem  
Open-Air-Konzert übergeben.**

## Auf die Jumbos – fertig los

In diesem Jahr legten dreißig Motorradgespanne, besetzt mit Schülern der Werk- und Praxisstufe der Konrad-Biesalski- Schule Wört, auf ihrer Jumbofahrt eine Strecke von über 100 Kilometern zurück. Josef Winter, Lehrer an der Konrad-Biesalski-Schule und selbst begeisterter Motorradfahrer, hat vor sechs Jahren zum ersten Mal seine Bikerfreunde eingeladen, mit behinderten Schülern auf Tour zu gehen. Inzwischen gilt die Jumbofahrt an der Schule als feste, von den Schülern freudig erwartete Veranstaltung. Die Fahrer kommen aus ganz Süddeutschland, und in diesem Jahr reiste sogar ein Gespann aus Zürich an. Michael Seydaack, der Leiter der Schule, begrüßte die Biker mit einem Helm bekleidet und auf einer Leiter stehend. Seinen Aufruf, Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft zu integrieren und nicht auszusondern, trug er in Versform vor und dankte gleichzeitig allen Beteiligten für ihre Bereitschaft, mit wenig Mitteln soviel Spaß und Freude zu bereiten.

**Biker aus ganz Süddeutschland und sogar aus der Schweiz reisten an, um die Schüler der Werk- und Praxisstufe der Konrad-Biesalski-Schule in Wört mit ihren Motorradgespannen auf die Jumbofahrt mitzunehmen.**

Jeder kennt sie, die „Sendung mit der Maus“. Im Fernsehen beantwortet sie viele spannende Fragen. „Wie können Behinderte integriert werden?“ Diese Frage beschäftigt die Maus am 19. Oktober beim dritten „Famili<sup>e</sup>ntag“ im Mercedes-Benz Kundencenter in Rastatt. Kleine und große Besucher, Menschen mit und ohne Behinderung können von 10 bis 18 Uhr erleben, wie behinderte Menschen im Berufsleben, aber auch in der Freizeit aktiv sind, mit Handicaps – und mit Freude am Leben. So zum Beispiel Esther Weber- Kranz, Welt- und Europameisterin im Fechten und Teilnehmerin an den Paralympics. Die Daimler- Chrysler AG will zusammen mit der Lebenshilfe Rastatt/Murgtal e.V. und der Reha-Südwest für Behinderte gGmbH Karlsruhe im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen Barrieren abbauen, auch im Umgang zwischen Behinderten und Nicht-Behinderten. So zeigen regionale Gruppen der Lebenshilfe, wie aktiv ihre Mitglieder sind. Besucher können bei freiem Eintritt selbst erleben, wie die „Welt der Sinne“ mit eingeschränkter Wahrnehmung wirkt. Aber auch Kinder kommen nicht zu kurz. Figurentheater und jede Menge Spielspaß ist nicht alles, denn die Maus ist auch da, zusammen mit vielen TV-Freunden wie Käpt'n Blaubär, Hein Blöd, dem Maulwurf und anderen Stars der Sendung. Wer zum Famili<sup>e</sup>ntag kommt, ist „mittendrin statt außen vor“.

## Sommercafé in Mannheim

In Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein veranstaltete das Werner-Hülstrunk-Haus im Rahmen des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen an drei Nachmittagen ein gemütliches Beisammensein im Hof des Hauses. Die Leiterin, Ute Dybisbanski, konnte viele Gäste, auch aus der Nachbarschaft begrüßen, die sich bei Kaffee und Kuchen, Musik und Gesprächen näher kamen. Viele Menschen ohne Behinderung haben Scheu davor, mit behinderten Menschen zusammen zu kommen. Das Sommercafé bot beiden Seiten die Gelegenheit, sich kennen zu lernen.

**Menschen mit und ohne Behinderungen  
konnten sich beim Sommercafé  
des Werner-Hülstrunk-Hauses kennen lernen und  
Berührungsängste abbauen.**

# Terminkalender

## **2. - 31. Oktober 2003**

Wanderausstellung des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg im Kunstforum der Reha-Südwest Vernissage: 2. Oktober 2003

## **11. Oktober 2003**

Golf-Turnier zu Gunsten der Tony Marshall Stiftung im Hartl Golf Resort Bad Griesbach im Rahmen des „Eagles Präsidenten Cup 2003“ (10.-12.10.2003)

## **15.-18. Oktober 2003**

REHACare International in Düsseldorf

## **16. Oktober 2003**

2. Forum „Mut tut gut!“ in der Badnerlandhalle Karlsruhe-Neureut, Infos unter:  
<http://www.forum-muttutgut.de/>

## **16. Oktober 2003**

Tag behinderter Menschen  
im Parlament im Landtag Stuttgart

## **17. Oktober 2003**

Zukunft der Eingliederungshilfe - Teilhabe, Selbstbestimmung und Integration angesichts wachsender Bedarfe und leerer Kassen“, Fachtagung des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. im Rathaus Schöneberg, Berlin

## **19. Okt. 2003**

Familienfest mit der Maus für Menschen mit und ohne Behinderung im Mercedes Benz-Kundencenter in Rastatt. Der Eintritt ist frei.

## **22. Oktober 2003**

„Interdisziplinäre Frühförderung - miteinander früh fördern“ Symposium im Hospitalhof, Stuttgart

## **21. und 22. November 2003**

„Mittendrin statt außen vor – auf dem Weg zu Selbstbestimmung und Teilhabe“, Tagung zum EJMB 2003 im Haus der Wirtschaft, Stuttgart

## **28. November 2003 bis 27. Februar 2004**

„Art on Tour“ - Künstler für Monte Alegre, Gemeinschaftsausstellung im Kunstforum der Reha-Südwest Vernissage: 28. November 2003, 19 Uhr. Infos unter:

[www.montealegre.de](http://www.montealegre.de)

## **4. Dezember 2003**

EJMB-Abschlussveranstaltung im Jubez Karlsruhe Veranstalter: Sozial- und Jugendbehörde und VHS Karlsruhe in Kooperation mit Reha-Südwest und Lebenshilfe Karlsruhe.

## **11. Dezember 2003**

„Dezembernacht“ Katholische Kirchengemeinde St. Konrad, Karlsruhe, Hertzstraße 16A Veranstalter: Sozialpädagogisches Wohnheim Karlsruhe

## **18. bis 21. Dezember 2003**

„Aktion Lebensfreude“ auf dem Weihnachtsmarkt Bruchsal

Weitere Termine finden sie unter [www.reha-suedwest.de/](http://www.reha-suedwest.de/)  
und <http://www.reha-suedwest.de/ejmb2003>

## Kürzere Ferienzeiten

---

1989 veranstaltete der Spastikerverein Karlsruhe unter eigener Regie die erste Stadterholung in Karlsruhe für insgesamt neun Kinder. 2003 sind daraus vier Freizeiten rund um Karlsruhe mit 51 Kindern geworden – und die Warteliste ist noch lang. Die Kosten für intensive Betreuung mit Fachpersonal und Praktikanten sind exorbitant und trotz ständiger Spendenarbeit kaum mehr auszugleichen. Es gibt ein paar treue Sponsoren wie den Internationalen Frauenclub sowie die Sparkasse Karlsruhe und Bruchsal, aber eine Anpassung an die steigenden Kinderzahlen ist leider nicht eingebaut. Aus dieser Misere halfen die Mitarbeiter des Schulkindergartens Bruchsal und Rastatt, die „ihren Kindern“ zuliebe auf alte Pfründe verzichteten und die ersten beiden Wochen der Sommerferien ohne zusätzliches Geld arbeiteten. Das bedeutet nicht, dass der Spastikerverein „in Rente“ geht. Vielmehr beteiligte er sich auch in diesem Jahr an den Kosten für Praktikanten und Ausflüge. Der Dank des Spastikervereins gilt vor allem dem Team von Herrn Fier und Herrn König für so viel bahnbrechende Solidarität mit den Kindern und deren Eltern.

**Mitarbeiter der Schulkindergärten in Bruchsal und Rastatt arbeiteten die ersten beiden Sommerferienwochen, um die traditionellen Ferienfreizeiten zu ermöglichen.**

## Gutscheine eingelöst

---

Im Tauchcontainer auf der Rehab im Mai demonstrierte die Reha-Südwest das Tauchen mit Handicap und verteilte Gutscheine für einen Schnuppertauchgang. Diese Gutscheine wurden nun im August im Freibad in Wolfartsweier eingelöst. Für behinderte Menschen ist das Schnuppertauchen eine spannende Angelegenheit. Hürde Nr. 1 ist schon mal, in den eng anliegenden Tauchanzug zu kommen. Dann stellt sich gleich die nächste Frage, nämlich, „Wie komme ich ins Wasser?“. Man kann sich zum Beispiel an den Beckenrand setzen und vorsichtig über die Seite ins Wasser gleiten, wo der Tauchschilder dann von einem Tauchbegleiter (Buddy) in Empfang genommen wird. Was natürlich auch geht, einfach vom Rollstuhl mit einem kräftigen Schwung ins Wasser zu springen. Dann geht es los: Maske auf, Druckausgleich üben, aus dem Atemregler atmen, und schon wird mit Hilfe von zwei Buddys abgetaucht. Alle Beteiligten waren begeistert. Manch einer wollte das Wasser gar nicht mehr verlassen. Einige waren so beeindruckt, dass sie sich im Anschluss an den Schnuppertauchgang für einen Tauchkurs anmeldeten. Auch die Begleitpersonen kamen in den Genuss, das Tauchen auszuprobieren und waren sich einig: Tauchen ist wie Fliegen unter Wasser.

**Mit einem Schwung vom Rollstuhl ins Wasser:  
Die Reha-Südwest löst ihre Gutscheine  
für einen Schnuppertauchgang ein**

## Bregtalfestival mit hohem Spaßfaktor

Das diesjährige Sommerfest lockte mit verschiedensten Attraktionen rund 1.500 Besucher in die Einrichtung. Angeboten wurde ein „Bulldogtreffen“, zu dem sich 15 historische Fahrzeuge einfanden, die von vielen Besuchern bestaunt wurden. Highlight des Tages war das Micro-Rollerrennen, an dem acht Teams teilnahmen. Rund um die Einrichtung war eine 400 Meter lange Rundstrecke abgesperrt, um die die Teilnehmer vier Stunden herumrasten. Das beste Team hatte nach dieser Zeit 108 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 30 Stundenkilometer zusammengerollert. Sogar Bürgermeister Krieg war begeistert und drehte einige

**Als eine der vielen Attraktionen beim Sommerfest der Bregtalschule lockte die Kletterwand die Waghalsigen unter den Besuchern.**

Ehrenrunden. Ergänzt wurde das Programm durch Angebote an der Kletterwand, Basteln, „Guckloch-Kino“, Schminken, der Bewirtung durch die hauseigene Küche und vieles mehr. Das Abendprogramm stand ganz im Zeichen der Rockmusik. Vier Bands, darunter auch die Gruppe

„schein 23“ aus Karlsruhe, die bereits als Vorgruppe von BAP und Nina Hagen auftrat, sorgten für eine überaus angenehme Stimmung bis weit nach Mitternacht.

## Hauswirtschaft im Dialog

Ein- bis zweimal im Jahr treffen sich die Hauswirtschaftsleiterinnen und Küchenchefs der Reha- Südwest abwechselnd in den verschiedenen Einrichtungen zu einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch, der zugleich auch die Möglichkeit bietet, an internen und fachspezifischen Fortbildungen teilzunehmen. Themen sind Computerkurse, Kostencontrolling, Mitarbeiterführung und Konfliktlösung, Ernährungsberatung und vieles mehr. Die allgemeine Entwicklung der letzten Jahre

**Zum Gedankenaustausch treffen sich die Hauswirtschaftsleiterinnen und Küchenchefs der Reha-Südwest ein- bis zweimal jährlich.**

hat gezeigt, dass die Anforderungen, die an den Bereich Hauswirtschaft gestellt werden, weit über die vorhandenen Fachkenntnisse hinausgehen. So müssen zum Beispiel verstärkt EDV-Kenntnisse vermittelt werden. Der Erfahrungsaustausch trägt dazu bei, die sich ändernden Anforderungen zu erkennen und ihnen gerecht

werden zu können.

## Nichtraucheraktion „Be Smart – Don’t Start“

Die Klasse 7 F/H der Konrad- Biesalski-Schule in Wört erhielt im Frühjahr 2003 Unterlagen für einen Wettbewerb zum Thema „Nichtrauchen: Be Smart – Don’t Start“ vom Institut für Therapie und Gesundheitsforschung (IFT) in Kiel. Von dieser Aktion begeistert, schlossen sie mit ihren Lehrern einen Vertrag ab, der sie verpflichtete, über einen Zeitraum von sechs Monaten nicht zu rauchen. Gesagt, getan. So füllte die Klasse jeden Monat „Nichtraucher-Postkarten“ aus und schickte sie nach Kiel. Aber die Klasse wollte auch die Schüler auf die Gefahren des Rauchens aufmerksam machen und kam auf die Idee, Buttons mit dem Aufdruck „Be Smart“ zu entwerfen. Mit Hilfe von Spenden, die die Schülermitverwaltung sammelte, sollte die Aktion finanziert werden. Schließlich wurden 400 Buttons gedruckt und in der Schule für 49 Cent verkauft. Viele Plakate, Prospekte und Infos der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung informierten über die Gefahren des Rauchens. Für die Klasse 7 F/H war die Aktion ein voller Erfolg, was auch das Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung honorierte. So wurde die Aktion der Klasse 7 F/H mit einem Sonderpreis ausgezeichnet, und die Schüler erhielten Freikarten für ein VfB Spiel in Stuttgart. Sie alle sind sich klar geworden: Man kann nie früh genug anfangen, vor dem Rauchen zu warnen!



## Personalien

### Isolde Schmutz

ist Diplom- Sozialarbeiterin und seit 1. April 2003 halbtags in der Integrationsberatung für Menschen mit Behinderungen für die Dauer der Elternzeit von Maïke Thomas beschäftigt. Ihre Bürozeiten sind montags von 9 Uhr bis 12 Uhr und mittwochs von 9 Uhr bis 17 Uhr ( 07 21/93 38-204, E-mail: [isolde.schmutz@reha-suedwest.de](mailto:isolde.schmutz@reha-suedwest.de)).

Termine müssen telefonisch vereinbart werden.

### Byrte Mayland

ist Diplom- Pädagogin und seit 1. Oktober 2003 Leiterin der Frühförderstelle in Rastatt. Sie tritt damit die Nachfolge von Beate Zeltner an, die Ende März ihre Tätigkeit in der Frühförderstelle aus familiären Gründen aufgab.

### Sabine Plobner,

Diplom-Sozialpädagogin, hat im September 2003 die Leitung der Frühförderstelle in Mannheim übernommen

### Katrin Neumeister,

Diplom-Sozialarbeiterin, verstärkt ab 1. Juli 2003 den Bereich „Freiwilliges Soziales Jahr“ und unterstützt auch das Ambulante Dienstleistungszentrum – ISB. Frau Neumeister ist in der Zentralverwaltung per E-mail erreichbar unter: [katrin.neumeister@reha-suedwest.de](mailto:katrin.neumeister@reha-suedwest.de).

Allen neuen Mitarbeitern viel Erfolg bei der Erfüllung ihrer neuen Aufgabe und eine gute Zeit bei der Reha-Südwest



# Mit Delphinen lernen

*Nach zwei Jahren Wartezeit war es endlich soweit, Melina durfte zu ihrer Delphintherapie bei Dr. Nathanson nach Florida reisen. Die heute fünfjährige Melina musste im Alter von zwei Wochen aufgrund eines schweren Herzfehlers operiert werden. Durch postoperative Komplikationen stellte sich eine Sauerstoffunterversorgung ein. Durch diese Unterversorgung wurde Melinas Gehirn erheblich verletzt.*

von Heike Daub

**A**ls sich Melinas Gesundheitszustand in den ersten drei Jahren stabilisierte, wagten wir es, uns bei der deutschen Organisation „dolphin aid“ anzumelden, um Melina eine Delphintherapie zu ermöglichen. Da wir in früheren Jahren als Taucher selbst Begegnungen mit diesen wundervollen Tieren unter Wasser gemacht hatten und auch wussten, welchen Eindruck sie bei uns hinterließen, waren wir überzeugt, dass diese Tiere einen positiven Erfolg für Melina bringen würden. Der Flug von Düsseldorf über Orlando nach Miami verlief planmäßig und ohne große Probleme. Für Melina war die erste Flugreise in ihrem Leben so aufregend, dass sie so gut wie keinen Schlaf fand. Nach über zwanzig Stunden kamen wir völlig erschöpft, aber sehr neugierig und erwartungsvoll in Key Largo an.

## Erster Kontakt zu Delphin Alfonz

Am ersten Therapietag waren alle Eltern zu einem Orientierungsgespräch bei Dolphin- Human-Therapie eingeladen. Nach der Informationsstunde im Schulungsraum der DHT begann Melinas erste Therapiestunde mit ihrer Therapeutin Stefanie und ihrem Delphinfreund Alfonz. Nach einem ausführlichen Gespräch über die Wünsche, Vorstellungen und Ziele der Delphintherapie gingen wir gemeinsam auf die Wiese neben der Delphinbucht zur Vorbereitung für das spätere Arbeiten mit dem Delphin. Zu Beginn einer Sitzung bekam Melina, nach Anleitung von unserer Therapeutin Stefanie eine Ganzkörper-Bürstenmassage zur Steigerung ihrer Eigenwahrnehmung. Danach zogen wir Melina ihren Neoprenanzug an. Stefanie hüpfte anschließend mit Melina auf einem großen Ball und sang ihr dabei ein Lied vor. Melina durfte sich in den kleinen Hüpfpausen immer wieder selbst für eine Fortsetzung des Hüpfens entscheiden. Durch diese starken Reize verbesserte sich Melinas Aufmerksamkeit und Konzentration. Nach den Aktionen auf der Wiese ging Stefanie mit Melina und einer Praktikantin auf die schwimmende Plattform. Dort wartete schon Robbi, der Delphintrainer, mit Alfonz. Melina wurde zuerst vom Delphin begrüßt und durfte ihn gleich am Kopf streicheln.

Melina bekam dann verschiedene Aufgaben gestellt. Sie bekam von der Praktikantin Gabi einen bunten Ring zum Greifen angeboten. Stefanie unterstützte Melinas Arm am Ellenbogen, und Melina griff den Ring nach Aufforderung. Dann steckte Melina mit Hilfestellung den Ring auf einen Stab. Zur Belohnung wurde Melina gelobt und durfte dann mit Alfonz ins Wasser. Der Delphintrainer gab Alfonz verschiedene Kommandos, um Melina zu erfreuen. Alfonz küsste Melinas Hände und Füße, und zum Abschluss sprang der Delphin nochmals übermütig aus dem Wasser und zeigte Melina, was er für ein toller Typ ist. Der erste Tag war sehr anstrengend, und Melina musste viele neue Eindrücke verarbeiten.

Mit so einem großen Tier hatte Melina noch nie Kontakt gehabt. Alfonz war mit seiner Größe von 2 Meter 70 und einem Gewicht von circa 300 Kilogramm sehr beeindruckend. An diesem Nachmittag schlief Melina erschöpft, aber sehr zufrieden und entspannt ein. Am nächsten Morgen trafen wir uns mit Stefanie und der Praktikantin auf der Wiese mit der vorbereiteten Gymnastikmatte. Die Therapiestunde begann damit, dass Melina in Bauchlage auf einem roten Ball rollen durfte. Diese Übung war für Melina sehr anstrengend, da sie ihren Kopf ständig kontrollieren musste. Dann ging es auf das schwimmende Dock. Der Delphintrainer schnalzte mit den Fingern ins Wasser, das war das Rufsignal für Alfonz. Er kam und begrüßte uns auf seine ganz spezielle stürmische Art. Melina durfte als erstes auf dem Dock die Füße im Wasser baumeln lassen, um sich an das Wasser zu gewöhnen. Ihr wurden wieder spielerisch Aufgaben mit Bildkarten und Gegenständen gestellt, die sie mit Unterstützung durch die Therapeutin sehr schön erfüllte. Zur Belohnung durfte Melina zu Alfonz ins Wasser. Dieses Mal durfte sie Alfonz' Rückenflosse fassen und wurde zusammen mit der Therapeutin mit einem „Fast Ride“ ganz schnell durch das Wasser gezogen. Alfonz wurde für jede Übung mit einer Hand voll Fischen entlohnt. Er versuchte, Melinas Aufmerksamkeit zu bekommen, indem er ihre Hände und Füße küsste, was auch ihr Körperbewusstsein und Eigenwahrnehmung stärkte.

**Auf der schwimmenden Plattform macht sich Melina mit ihrem Therapie-Delphin Alfonz bekannt.**

## Sensible Tiere steigern Konzentration

Die Delphine von „Dolphin Cove“ helfen den Kindern, ihre Konzentration zu steigern, indem sie mit ihnen spielen und ihre kleinen Kunststücke zeigen. In der Lagune sind fünf Delphine, die alle verschiedene Charakter haben. Es gibt Tiere, die nur ruhige Kinder mögen, andere wiederum können sich auf jedes einzelne Kind einstellen. Die Delphine sind sehr sensible Tiere und haben ein gutes Sehvermögen, mit dem sie bis zu 25 Meter weit sehen können. Unser Alfonz ist ein stürmischer neunjähriger Bub, der für alle Streiche zu haben ist. Zu unserer kleinen, zarten Melina war er das Gegenteil. Er verhielt sich sehr behutsam und berührte Melina sanft. Einmal brachte er Melina unaufgefordert ein Blatt, das er auf der Wasseroberfläche fand, als Geschenk. Melina und Alfonz kommunizierten sichtbar miteinander. Es war immer wieder auffällig, wie Alfonz mit Hilfe seines Sonarsystems Melina gecheckt hat, um mehr von ihr zu erfahren. Delphine sind in der Lage, das menschliche Gehirn in einen Alphazustand (Zustand der völligen Entspannung des Gehirns) zu versetzen. Nach einer Studie kann in diesem Alphazustand der Lerneffekt bei einem Menschen um den Faktor zehn gesteigert werden.

Alfonz ist so clever, dass er sich genau auf Melinas jeweilige Stimmung einstellen konnte.

Obwohl Melina in den ersten Tagen sehr kritisch gegenüber Stefanie und ihrem tierischen Therapeuten war, stellte sich nach drei Tagen eine deutlich sichtbare Entspannung ihres Körpers ein. Jeden Tag nach ihrer Therapiesitzung saß sie ganz vergnügt auf der Heimfahrt in ihrem Autokindersitz und erzählte munter drauf los. Nach einer Woche wurde Melina interessierter an dem Geschehen auf dem schwimmenden Dock und dem, was sich um sie herum tat. Sie wollte ab sofort bei ihren Mahlzeiten ihren Löffel selbst halten und hatte dadurch viel mehr Freude beim Essen.

Melina wurde während der Therapie aktiver. Sie lernte auf einfache Fragestellungen mit einem lang gezogenen „Ja“ zu antworten. Melina ist seit der Begegnung mit dem Delphin Alfonz selbstbewusster und mutiger geworden. Wir waren über die Wirkung der Delphintherapie auf unsere Tochter sehr erstaunt. Melina hatte in diesen 14 Tagen mit uns zusammen die größten Entwicklungsschritte ihres Lebens gemacht. Die Kommunikation, die wir zusammen mit Hilfe dieser Therapie erlernt haben, hat unser Familienleben sehr bereichert. Seit dieser Zeit wissen wir, dass in unserer Tochter noch ein großes Potenzial steckt, was bisher teilweise verborgen war. Die anstrengende Reise nach Florida und der finanzielle Aufwand von 12.500 Euro haben sich für uns gelohnt. Durch liebe Menschen, die uns unterstützt haben, konnten wir einen großen Teil der Kosten abdecken.

Der Abschied von Stefanie, Alfonz und dem gesamten Team von Dr. Nathanson fiel uns sehr schwer. Wir freuen uns schon heute über ein mögliches Wiedersehen mit unseren Freunden an der Delphinlagune in Key Largo.



**Als Zeichen der Freundschaft bringt Alfonz der kleinen Melina ein Blatt**

**Kontaktadresse: dolphin aid  
Angermunder Strasse 9  
40489 Düsseldorf  
Tel.: 02 03 / 74 62 80  
[www.dolphin-aid.de](http://www.dolphin-aid.de)**

# Wir wählen einen Heimbeirat

**Ein Heimbeirat versteht sich als Interessensvertretung der BewohnerInnen und Bewohner eines Heimes. Seine Aufgaben, Rechte und Arbeitsweisen regelt das Heimgesetz und die dazugehörige Heimmitwirkungsverordnung (HeimwV). Die Leitung eines Wohnheimes ist verpflichtet, zu bestimmten Themen die Stellungnahme eines Heimbeirates einzuholen, der Mitwirkungsrecht hat, jedoch kein Mitbestimmungsrecht.**

# A

Als Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderungen standen wir im Werner-Hülstrunk-Haus vor der Aufgabe, einen Heimbeirat zu begründen. Orientieren wir unsere Arbeit am Leitgedanken „Selbstbestimmt – Gemeinsam – Zukunft – Leben“, so ermöglicht der Heimbeirat den Bewohnern einmal mehr, das Leben im Haus mitzugestalten..

## Interessenvertretung der Bewohner

Die Wahl als solches sowie Größe und Aufgaben eines Heimbeirates sind gesetzlich geregelt. Zu den Aufgaben eines Heimbeirates zählen die Beantragung von Maßnahmen, die den Bewohnern eines Heimes zu Gute kommen, sei es bei der Heimleitung oder beim Träger. Er soll Anregungen, aber auch Beschwerden der Bewohner entgegennehmen und durch Gespräche mit der Leitung auf die Lösung von Problemen hinwirken. Weitere Aufgaben sind, die Integration von Bewohnern in die Hausgemeinschaft zu fördern und Bewohnerversammlungen durchzuführen. Die Vorbereitung und Organisation der Heimbeiratswahl in unserem Haus übernahm eine Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr. Sie informierte die Bewohner und begleitete sie vor, während und auch nach der Wahl. Ein Arbeitspapier vermittelte den Bewohnern den Sinn einer Wahl und die Aufgaben eines Heimbeirates. Die Wahlliste bestand aus einer großen Wand, auf der Texte und Fotos der für die Wahl vorgeschlagenen Bewohner zusammengestellt wurden. Um wählen zu können, benötigten die Bewohner natürlich die Unterstützung der Mitarbeiter, die sich jedoch neutral verhalten mussten. Heute besteht unser Heimbeirat aus sechs Personen, darunter auch eine Person, die nicht im Heim lebt. Diese Person unterstützt die Arbeit des Heimbeirates und übernimmt Aufgaben, denen die Beiratsmitglieder aufgrund ihrer Behinderung selbst nicht gerecht werden können, zum Beispiel das Protokollieren der regelmäßigen Treffen.

Die Mitarbeiter unterstützen die Bewohner bei der Wahl, ohne Einfluss zu nehmen.

## Gute Zusammenarbeit von Leitung und Beirat

Seit der Gründung im Januar 2003 hat sich zwischen dem Heimbeirat und der Leitung des Hauses eine gute Zusammenarbeit entwickelt. Der Heimbeirat ist eine Bereicherung, und wir können nur alle ermutigen, ebenfalls einen zu gründen. In der Regel benötigen die Bewohner die Unterstützung der Mitarbeiter, um aus einer gesetzlichen Vorgabe eine Instanz werden zu lassen, die sie in ihrer Selbstbestimmung und Mitsprache stärkt und sie ins gesellschaftliche Leben integriert. Übrigens: Im Werner-Hülstrunk-Haus gibt es eigentlich keinen Heimbeirat, sondern einen „Hausbeirat“. Susanne Leyh, Mitglied des Wahlausschusses, begründete die Namensänderung mit dem Satz: „Ich lebe doch nicht im Heim...!“

Wer Fragen zur Heimbeiratswahl hat oder Interesse am Arbeitspapier zur Wahlvorbereitung, kann sich gerne an das Werner-Hülstrunk-Haus  
☎ 06 21 / 72 84 87 50

# 20 Jahre Integration

*Unter dem Motto „20 Jahre Integration und noch viele Wünsche offen“ konnte man am 6. Juli im wahrsten Sinne des Wortes einen bunten wie auch unterhaltsamen Festtag im Regenbogen-kindergarten in Mannheim-Gartenstadt erleben. 20 Jahre erfolgreiche Arbeit bei der integrativen Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder gaben Anlass zu feiern.*

von Maïke Schuch

**Z**u Beginn des Kindergartenjahres wurde unter der Leitung von Dorothea Eichert und Maïke Schuch eine Kunst-AG gegründet. Das Projekt „Kleine Künstler stellen aus“ bildete den Rahmen des Festtages, denn die kreativen Ergebnisse waren überall im Kindergarten ausgestellt und zu bewundern. Schon im Festakt gab es nicht nur große Reden „großer Leute“, unter anderem von Oberbürgermeister Widder, Herrn Seydack von Reha- Südwest und Frau Link vom Spastikerverein, auch die Kinder trugen einiges dazu bei, dass die Feier zu einem Erlebnis wurde.

## Integration muss weiter bestehen

Eine fesselnde Präsentation stellte das Thema „Integration“ auf besondere Weise dar: 20 Dias, von Kindern in der Kunst-AG eigens hergestellt, schmückten nacheinander eine große Leinwand, faszinierten durch Farbenvielfalt und eigentümliche Muster. Gleichzeitig hörte man zu klangvoller Musik einen gesprochenen Gedanken zur Integration (beispielsweise „...macht das Leben bunter“). Ein Kind in einem weißen Umhang erschien im Strahl des Projektors und integrierte sich in das farbenfrohe, wie ein Kunstwerk wirkende Bild, hob langsam die Arme und bewegte sich wie ein leichter Schmetterling. Eigenartige Traumwesen entstanden so vor den Augen der staunenden Betrachter. Ein großer Stern zierte das letzte Dia: „Der Stern darf nicht untergehen“, war die Botschaft des Gedankens zur Integration und brachte das Thema auf einen Punkt. Wenn auch noch viele Wünsche offen sind, so ist der größte Wunsch doch mit Sicherheit der, dass alles bestehen bleiben kann, was in 20 Jahren integrativer Erziehung geschaffen wurde. Im Anschluss konnte man einen fröhlichen Tanz der Regenbogenkinder erleben und ein nicht minder fröhliches und flottes Lied von Matthias Seidel auf die Melodie des Beatles-Songs „Don't pass me by“ getextet.

## Kreatives Kindergartenfest

Nach weiteren Grußworten startete man zum großen Kindergartenfest, dessen zahlreiche Spielangebote alle unter dem Motto „Kunst und Kreativität“ standen. Da konnte nach Herzenslust gemalt, getanzt und „gewerkelt“ werden. Karl Valentin hatte einmal gesagt, dass Kunst schön sei, aber viel Arbeit mache. Wenn man ihm recht geben will, hat die „Arbeit“ aber großen Spaß gemacht, wie es leicht an den fröhlichen Gesichtern abzulesen war. Bei Kaffee und Kuchen, erfrischenden Getränken und viel Herzhaftem konnten die zahlreichen Besucher rund um das Kindergartengelände gemütlich beisammen sitzen, Live-Musik genießen und es sich gut gehen lassen. Die Mitarbeiter des Regenbogenkindergartens durften sich über ein erfolgreiches und gelungenes Fest freuen. Nicht umsonst konnte man am nächsten Tag in der Überschrift des Artikels im Mannheimer Morgen lesen, dass in der Gartenstadt alle Farben des Regenbogens schillern.

**Mit einem Regenbogentanz feierten die Kinder des Mannheimer Regenbogenkindergartens das 20jährige Jubiläum der integrativen Erziehung.**

# Wo sehen und wo spüren wir uns hin?

*Im Sozialpädagogischen Wohnheim in Karlsruhe gibt es seit über zwei Jahren einen „Natur-Erfahrungs-Raum“, konzipiert und realisiert von Nicole Bastian, Philipp Deininger und Martin Schmitt.*

von Martin Schmitt

**D**ie Idee war, einen Erfahrungsraum zu schaffen, in dem das einzelne Kind und sein Gruppenbetreuer die „Abkehr vom Alltag“, Stille und eine „homogene oasen-ähnliche Atmosphäre“ erleben können. Beim Besuch im Haus der Sinne in Wiesbaden kam mir der Gedanke, unter Einbeziehung ästhetischer und auch künstlerischer Gesichtspunkte einen Raum einzurichten, dessen „Objekte“ mehrfachbehinderten Kindern mit ihren eingeschränkten Wahrnehmungsfähigkeiten entgegenkommen.

## Ein Hauch von Natur ins Haus geholt

Der Raum sollte eine Gesamtstimmung ausstrahlen, die auf Kind und Gruppenbetreuer gleichermaßen anregend und beruhigend wirkt. Als „Zimmer“ für dieses Vorhaben stand lediglich eine ehemalige Dusche zur Verfügung. Der Raum sollte Dinge enthalten, die aus Naturmaterialien bestehen beziehungsweise daraus

**Eine Dusche wurde im Sozialpädagogischen Wohnheim in Karlsruhe mit wenigen Mitteln, aber großer Kreativität zum Naturerlebnisraum.**

entstanden sind, also Stein, Holz und Erde, in Form von „begreifbarer“, gebrannter Tonobjekte. Auch Farbe sollte so eingesetzt werden, dass selbst Kinder, die nicht sehen können, „die Farbe spüren“. Damit die beabsichtigten Reize nicht in den Hintergrund gedrängt werden konnten, wurde in diesem Raum auf jegliche musikalische Untermalung verzichtet.

Naturmaterialien einzusetzen kam aus der Überlegung, dass unsere mehrfachbehinderten Kinder nur selten die Möglichkeit haben, wie nichtbehinderte Kinder auf natürliche Weise draußen ihre Erfahrungen zu sammeln. So hatte ich die Idee, einen „Hauch“ dieser Erfahrungsmöglichkeit ins Haus zu holen. Der Raum wurde einschließlich Decke in Safrangelb gestrichen und die Fliesen am Boden mit Korkplatten überklebt. An der Decke wurden, etwas in der Höhe versetzt, zwei Papierlampen angebracht, die einen milchigen, warmen Lichtschein verbreiten. Das Gelb in Verbindung mit dem Braunton des Bodens hat den Raum komplett „verwandelt“ und ihm Wärme und Leuchtkraft gegeben.

**Die Wühlschüsseln sind gefüllt mit Materialien von unterschiedlicher Oberfläche zum Betasten und Fühlen.**

Schließlich erhielt der Raum noch sein Innenleben: Ein Regal mit drei Böden in geschwungener Form, drei Schubladenregale für kleine Fühl Dinge, ein Holzbrett über der Zentralheizung und in der hinteren Abteilung einen Baumwollsack, der mit Erbsen gefüllt wurde, damit ein Mitarbeiter und ein Kind darauf Platz nehmen konnten.



## Und was gibt es nun darin zu erleben?

Es gibt viel zum Tasten und zum Spüren mit den Händen oder auch zum Greifen; es gibt etwas zum Riechen und es gibt natürlich viel zum Sehen. Die Absicht des Raumes ist nicht, alle Sinne zu erfassen, sondern mit bestimmten Sinnen bestimmte Gegenstände, aber auch die Stimmung wahrzunehmen.

Um sich Dinge, die man für ein Kind ausgewählt hat, zurecht zu legen, stehen zwei kleine Weidenkörbchen bereit. Da finden sich sechs Spanschachteln mit „Duftiern“ (Holz-Eier, die mit unterschiedlichen ätherischen Ölen beträufelt sind). Diese Eier können sowohl in ihrer harmonischen Form befühlt werden, wie auch gerochen werden. Darüber an der Wand hängen kleine Tastbilder und Naturholzrahmen, die mit Stoffen unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit „innen“ bespannt sind, also mit Sisal, schwarzer Wolle, Naturschwamm, Leder, Wildleder, Seide, roter Wildseide, Sand, Kork und Bast. Diese können herunter genommen werden, um sie mit den Händen „tastend zu sehen“. Etwas höher an den Wänden sind Schubladenregale befestigt, in denen verschiedene Fühl Dinge wie Steine, angeschwemmtes Holz, Tannenzapfen und kleine Tonformen zum Betasten und Greifen untergebracht sind.

In einem anderen Regal stehen Wühlschüsseln, gefüllt mit Materialien von unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit: Kastanien, Packpapierschnipsel, Kieselsteine, weiße Bohnen, Walnüsse. An der Wand hinter der Tür hängen rund ausgesägte Naturholzteile, die wir „Taststraßen“ genannt haben. Drei davon beinhalten konvexe Formen, das heißt, die Oberflächen sind mit Kieselsteinen in bestimmten Mustern beklebt, also Kreis, Spirale, geschwungene Linie. Diese Formen können von den Kindern abgetastet beziehungsweise „abgefahren“ werden, gegebenenfalls mit Handführung, so dass sie etwas über eine bestimmte Richtung oder Form erfahren. Die drei anderen Taststraßen haben einen konkaven Charakter, enthalten also Vertiefungen.

**Ausgesägte Naturholzteile mit Mustern bilden Taststraßen, die von den Kindern „abgefahren“ werden können.**

**Die Kinder erkunden mit ihren Händen die angebotenen Fühl Dinge.**

Der „Natur-Erfahrungs-Raum“ zeigt, wie man mit sehr wenigen Mitteln, aber mit Kreativität auch kleinste räumliche Möglichkeiten nutzbar machen kann.

# Freiwilliges Soziales Jahr – eine rasante Entwicklung

*Vor zwei Jahren startete das erste Freiwillige Soziale Jahr unter der Trägerschaft von Reha-Südwest mit 17 Personen. Im Jahr darauf meldeten sich bereits 30 Freiwillige.*

Von Rahel Tomczak

**B**eide Gruppen zeichneten sich im dezentralen Unternehmen durch ein hohes Maß an Zusammengehörigkeitsgefühl aus. Man setzte sich in den Seminaren mit dem Unternehmen Reha-Südwest auseinander und verinnerlichte das Logo, da es auch zu einem Sinnbild für die Gruppe geworden war. „Mut tut gut“, wenn man sich auf etwas Neues und Spannendes einlässt und das Logo gefällt, das die Lebensfreude und den notwendigen Optimismus verkörpert.“

## Verstärkt freiwillige Helfer gesucht

Dozentinnen und Dozenten haben die Arbeit in den Seminargruppen unterstützt und so manches Thema mit eingebracht, was ohne ihre Mithilfe nicht möglich gewesen wäre. An dieser Stelle herzlichen Dank! Wer als Mitarbeiter der Reha- Südwest bei den Seminaren als Dozent mitwirken möchte, kann sich gerne an Rahel Tomczak wenden.

In diesem Jahr stieg die Nachfrage nach einem FSJ erneut, sowohl von Teilnehmerseite als auch von den Einrichtungen aus. Nicht nur Einrichtungen der Reha-Südwest öffneten sich verstärkt dem FSJ, sondern auch andere Institutionen suchten Helfer im FSJ und somit auch einen Träger, der die pädagogische Begleitung gewährleistet. So entstand eine Zusammenarbeit mit den Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH, der Individualhilfe Ambulanter Dienst in Heidelberg und mit verschiedenen Kindergärten und Kindertagesstätten in Karlsruhe.

Am 1. September ging es wieder in eine neue Runde, diesmal mit insgesamt 70 Freiwilligen, die in drei Seminargruppen aufgeteilt wurden.

**Immer mehr Freiwillige  
möchten ein  
Freiwilliges  
Soziales Jahr  
ableisten, in dem sie  
von Dozenten in  
verschiedenen  
Seminaren begleitet  
werden.**

## Personelle Verstärkung notwendig

Aufgrund der großen Anzahl von Freiwilligen wurde der Bereich FSJ personell verstärkt. Nachdem Karin Urban bereits im vergangenen Jahr tatkräftig die Seminararbeit unterstützte, setzt sie zukünftig halbtags diese Arbeit fort, während sie in ihrer restlichen Arbeitszeit weiterhin in der Kurzzeitunterbringung in Karlsruhe tätig ist. In Kooperation mit dem Ambulanten Dienstleistungszentrum – ISB konnte zum 1. Juli des Weiteren Katrin Neumeister, Diplom-Sozialarbeiterin, als Halbtagskraft eingestellt werden, die, wie Karin Urban, schwerpunktmäßig die Seminare organisiert und die Freiwilligen in ihren Einrichtungen besucht. Frau Neumeister wird zusätzlich zu 30 Prozent in der Kurzzeitunterbringung eingesetzt. Sie ist in der Zentralverwaltung per E-Mail erreichbar unter: [katrin.neumeister@reha-suedwest.de](mailto:katrin.neumeister@reha-suedwest.de), Karin Urban unter [karin.urban@reha-suedwest.de](mailto:karin.urban@reha-suedwest.de).

Rahel Tomczak hat die Leitung des Bereiches FSJ übernommen und ist weiterhin in der Zentralverwaltung unter der Rufnummer 07 21 / 9 81 41-33 erreichbar oder auch per Mail unter: [fsj@reha-suedwest.de](mailto:fsj@reha-suedwest.de)

Zuständig für die Durchführung des FSJ  
in der Reha-Südwest:  
v.l. Rahel Tomczak, Karin Urban, Katrin Neumeister

# Die junge Seite

## Behinderung in Kinderbüchern

### Tage mit Eddie

Für die Altersgruppe ab elf Jahre ist das recht witzige Taschenbuch „Tage mit Eddie oder was heißt schon normal“ geschrieben. Darin dreht die 12jährige Tru einen Videofilm über ihren Zwillingbruder Eddie, der anders ist als andere Kinder, auf Schritt und Tritt. Eddie hat bei der Geburt einen Sauerstoffmangel erlitten und wird lebenslang besondere Hilfe benötigen. Tru reicht ihr Video gespannt bei einem Wettbewerb ein...

Das Taschenbuch ist beim dtv Verlag in München für 6,50 Euro erschienen (ISBN 3-423-70756-9). Die gebundene Ausgabe ist aus dem Dressler Verlag und kostet 10,50 Euro. ISBN 3-7915-1995-6

### Eine Freundin wie Zilla

Das Taschenbuch von Rachna Gilmore ist eine spannende Geschichte über eine ungewöhnliche Freundschaft und über die Bereitschaft, Menschen, die anders sind, zu akzeptieren. Die zehnjährige Nobby trifft in den Ferien auf die stark entwicklungsverzögerte 17jährige Zilla. Eine herrliche Zeit beginnt - bis der Onkel von Nobby auftaucht und es mit seinen gehässigen Bemerkungen fertig bringt, fast alles kaputt zu machen. Zum Glück ist Zilla nicht nachtragend, und am Ende ist sie es sogar die Onkel Chad aus einer wirklich gefährlichen Situation rettet.

Das Buch kostet 4,90 Euro und ist erschienen in der Verlagsgruppe Belz in Weinheim. ISBN 3-407-78451-1

### Meine Schwester ist behindert

Das farbige Bilderbuch schildert die Probleme, aber auch die positiven Erfahrungen von Geschwistern behinderter Kinder. Das Zusammenleben mit behindertem Bruder oder Schwester stellt an nichtbehinderte Kinder große Anforderungen, und es ist wichtig für sie, darüber -auch mit den Eltern - sprechen zu können. Das Buch ist zum Vorlesen und Selberlesen gedacht. Alles dreht sich um Sophie. Sie ist behindert. Peter fühlt sich manchmal ganz schön genervt. Es ärgert ihn auch, wenn manche Leute so komisch gucken. Aber Sophie und Peter können es auch richtig gemütlich miteinander haben, oder zusammen spielen. Der Preis des Buches beträgt 2 Euro und ist zu beziehen bei der Bundesvereinigung Lebenshilfe, Raiffeisenstraße 18, 35043 Marburg.

### Bäriige Geschichten

Das Erstlingswerk der Sonderschullehrerin Sandra Werner-Kreßmann „Kopf hoch, kleiner Bär!“ erzählt die Geschichte des kleinen behinderten Bären Plum, die als realen Hintergrund die Lebensgeschichte eines behinderten Jungen hat. Das zweite Buch „Ich bin auch noch da“ geht auf die Situation von Kindern ein, deren Schwester oder Bruder krank oder behindert ist. Welche Sorgen oder Ängste haben diese Geschwister? Die Geschichte des Bärenmädchens Pulma greift diese Fragen auf und versucht das Thema Behinderung aus einem Blickwinkel zu betrachten, der oft in den Hintergrund gerückt ist. Die Bücher sind wunderschön illustriert und können beim Deutschen Kinderschutzbund OV Frankenthal bestellt werden. + 06233/299090. Die Erlöse gehen an den Kinderschutzbund Frankenthal.

### Rollstiefelchen

Es ist dies eine Geschichte eines Hasen, der auf eine Gehhilfe angewiesen, aber deshalb noch lange kein Angsthasen ist. Und so hat er nicht einmal Respekt vorm großen Bär, der seine Rollstiefel einfach in eine tiefe Schlucht wirft. Der Hase leiht sich den Rollstuhl von Max Dachs aus, kann ihn nicht bremsen und stürzt in den Abgrund. Aber dort landet er in den starken weichen Armen des Bären! Unverkrampt erzählt Grégoire Solotareff, einer der größten Bilderbuchautoren, die Geschichte des ungewöhnlichen Beginns einer Freundschaft. Das Bilderbuch ist erschienen beim Moritz Verlag in Frankfurt und kostet 13,80Euro. ISBN 3-89565-111-7

# **Mein Handicap –**

**eine Aktion der Reha-Südwest im EJMB**

**W** *as ist eigentlich ein Handicap? Jedes Spiel kennt seine Handicaps. Im Sport und im richtigen Leben sorgen die Handicaps immer wieder für Spannung. Was wäre beispielsweise Golf ohne Handicap??*

**D** *as ganze Leben ist ohne Handicap nicht zu haben. Jeder hat seine Stärken und Schwächen. Doch nicht jeder offenbart seine Handicaps. Manche Handicaps sind allerdings auch nicht zu übersehen. Sie sind ein Bestandteil des Lebens. Mit Handicaps leben, heißt Grenzen zu erfahren, sie zu akzeptieren oder zu überwinden.*

**M** *enschen mit schweren Handicaps werden oft ausgegrenzt und in ihren Lebensmöglichkeiten behindert. Wir wollen einen Beitrag leisten, die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben zu verwirklichen. Das ist möglich, indem wir die künstlichen Grenzen zwischen behindert und nichtbehindert überwinden und die Handicaps in den Lebensgeschichten vieler Menschen zur Sprache bringen. Mein Handicap ist ein Element meines Lebens.*

**E** *rzählen Sie uns, wie Sie Ihr Leben meistern, und machen Sie mit Ihrer Geschichte anderen Menschen Mut, das Leben interessant zu finden, wertvoll und einzigartig.*

[www.mein-handicap.de](http://www.mein-handicap.de)